Mitteilungen

des

Akademisch-Orientalistischen Vereins

zu

BERLIN.

Vereinsnachrichten für 1886/87 . . . . Seite 2—5
Wissenschaftliche Beilage „*Sumer* und *Akkad*“
von Dr. Hugo Winckler . . . . „ 6—20

BERLIN
In Commission bei Wolf Peiser Verlag
1887.



Vereinsnachrichten für das 3. Vereinsjahr.

In dem am 1. August 1887 abgelaufenen Vereinsjahre hielt sich die Zahl der ordentlichen Mitglieder durchgehends auf der Höhe, welche zu einem gedeihlichen Wirken erforderlich ist.

Gleichzeitig darf der Verein mit Stolz auf eine Anzahl der bedeutendsten Vertreter orientalistischer Wissenschaft blicken, welche durch Annahme der Ehrenmitgliedschaft ihn geehrt haben.

Ordentliche Mitglieder, welche durch Verlassen Berlins verhindert sind, activ im Verein zu bleiben, werden den Statuten gemäss zu correspondirenden Mitgliedern. Es gereicht zur besonderen Freude constatiren zu können, dass die meisten derselben nicht blos ein reges Interesse für den Verein bewahrt haben, sondern dieses auch durch Uebersendung ihrer Arbeiten, durch Correspondenzen und anderes lebhaft bethätigen.

Die Sitzungen des Vereins waren stets gut besucht. Nur an wenigen Abenden musste zu gunsten von Vereinsgeschäften der regelmässige wissenschaftliche Teil ausfallen. Schien es aus derlei formellen Gründen geboten, einen Vortrag zu verschieben, so wurde er, selbst wenn nur wenig Zeit vorhanden war, meist doch durch eine Discussion über interessante Fragen und Mitteilungen ersetzt.

Im folgenden geben wir eine Uebersicht über die im Laufe des Jahres gehaltenen Vorträge, indem wir einigen eine kurze Inhaltsangabe beifügen.

1886. 16. November: Dr. **Peiser.**

„Von den ältesten Wanderungen der Semiten."

Ueber den Teil der Erde, welchen die Semiten besetzt hatten, ehe sie vom Licht der Geschichte getroffen werden, ist viel geschrieben und noch mehr gefabelt worden. Ganz unzulässig ist es auf Grund von Namen, welche doch auch gewandert sind, positive Angaben machen zu wollen. Trotz der Autoritäten, welche sich dafür erklärt haben, die Semiten aus dem iranischen Hochlande, näher gar durch den Pass von Holwan in Vorderasien einwandern zu lassen (v. Kremer, Hommel), bleibt mit gewissen Modificationen noch immer Sprenger's und Schrader's Hypothese die ansprechendste. Nicht nachdrücklich genug aber kann erklärt werden, dass nicht eher Licht in die Dunkelheit der semitischen Vorzeit gebracht werden kann, als bis von wirklich fachmännischer Seite in Asien und vor Allem dem noch sehr vernachlässigten östlichen Teile Arabiens eingehende Untersuchungen angestellt sind.

23. November: Herr **Feuchtwang.**

Nahum im Licht der Assyriologie.

Zeit der Wirksamkeit Nahum's ist circa 660; Elkoš wahrscheinlich die assyrische Ortschaft. Sehr häufig sind Anklänge an assyrische Redewendungen, selbst assyrische Wörter (Beamtentitel) finden sich. (Siehe auch 5. Juli 1887.)

30. November giebt Herr **Wendel** Mitteilungen über ägyptische Reliefdarstellungen und Malerei, illustrirt durch Vorführung mannigfacher Werke und Abbildungen.

14. December: Dr. **Peiser.**

Ueber assyrisch-babylonische Siegelcylinder.

21. December: Dr. **Abel,** der als Vertreter des Vereins auf dem Orientalisten-Congress zu Wien anwesend war, gab ausführliche Mitteilungen über den Verlauf desselben.

1887. 20. Januar: Dr. **Jensen** hielt bei Gelegenheit des, auch von zahlreichen Gästen besuchten, Stiftungsfestes den Festvortrag über die ältesten Sprach- und Schriftsysteme des vorderen Orients.

1887. 25. Januar: Herr **Feuchtwang** bespricht das Vigouroux'sche Bibelwerk und verhält sich im Allgemeinen ablehnend gegen die Art und Weise, wie der Verfasser die Resultate neuer Forschungen verwendet.

1. März: Dr. **Abel** verbreitete sich auf Verlangen über Wesen und Literatur der altarabischen Poesie.

10. Mai: Herr **Wendel.**

Ueber ägyptische Grabdenkmäler.

26. Mai: Dr. **Abel.** Mitteilungen über den arabischen Dichter ʿAntara; der Dâḥis-Ghabrâkrieg; der Stam Tajji; der ʿAntarroman.

7. Juni: Dr. **Eppenstein.**

Die hebräisch-arabische Sprachvergleichung bei den jüdischen Sprachgelehrten des Mittelalters.

Von dem wohlthätigen Einflusse ausgehend, den das Arabertum im allgemeinen auf die jüdische Wissenschaft ausgeübt hat, zeigt Vortragender, wie durch die genauere Kenntnis der arabischen Sprache ein auf Sprachvergleichung sich stützendes gründlicheres Studium der hebräischen Sprache und somit besseres Verständnis der heiligen Schrift angebahnt wurde. An der Hand eines reichhaltigen Materiales werden die einzelnen Epochen der hebräischen Sprachwissenschaft (Vertreter: Juda b. Koreisch, Dunasch b. Labrat, Juda Chajuǵ, Ibn Ǵanâḥ, Hai Gaon, Abu Ibrahim b. Barun, Josef Kimchi, Serachja b. Scheoltiel, Saadia b. Danan, David b. Abraham) eingehend behandelt.

5. Juli: Herr **Feuchtwang.**

Observationen zu Nahum, (siehe 23. November 1886).

12. Juli: Dr **Winckler.**

Die Geschichtsschreibung bei den Babyloniern und Assyrern.

Die Reste babylonischer Chroniken (die altbabyl. publicirt von Smith TSBA vol. III, die babyl. Chronik publicirt von Winckler ZA. II, die des Nabunid und Cyrus TSBA VII

publicirt von Smith, ein Fragment eines Nebukadnezartextes ib.) zeigen, dass bei den Babyloniern eine sorgfältige, auf genauem Studium der Documente gegründete Chronistik geblüht hat. Von den Assyrern lässt sich ein gleiches noch nicht nachweisen. Die sog. „synchronistische Geschichte" ist kein zum Zweck historischer Forschung verfasstes Document, sondern nach modernem Sprachgebrauch etwa eine Zweckschrift, Pamphlet zu nennen. Die Abfassung von „Annalen" der Könige Assyriens liess wahrscheinlich eine zusammenfassende chronistische Darstellung nicht nötig erscheinen. Da seit Sanherib keine „Annalen" mehr nachzuweisen sind, so möchte man vermuten, dass unter dem seit Sargon immer mehr sich geltend machenden Einflusse von Babylon, wo man die Form der Annalen als Wandinschriften noch nicht nachweisen kann, auch in Assyrien eine chronistische Geschichtsschreibung entstanden sei. Spuren davon sind freilich bis jetzt noch nicht zu constatiren.

Sumer und Akkad

von

Dr. Hugo Winckler.

Man hat im allgemeinen Sumer und Akkad mit Süd- und Nordbabylonien, oder auch umgekehrt, identificirt und hat danach sogar die beiden „Dialecte" den sumerischen und akkadischen genannt, eine Ansicht von der aber jüngst Hommel[1]) wieder abgekommen ist, indem er in den beiden Dialecten nur zwei zeitlich, nicht örtlich, verschiedene Formen der sumerischen Sprache erblickt. Man ist nun allgemein der Ansicht, dass der Titel späterer Könige „*šar Šumiri*[2]) *u Akkadi*" mit dem Titel der ältesten südbabylonischen Könige „*lugal ki-in-gi Akkadi*"[3]) den Worten und der Sache nach identisch ist. Ich kann hier auf die erstere Seite dieser Ansicht (*kingi* = *Šumir* = שנער) nicht eingehen, möchte aber einmal die Frage nach Sumer und Akkad von einem andern Standpunkt aus beleuchten, als es bisher gewöhnlich geschehen ist.

Wir finden den in Rede stehenden Titel zuerst bei den Königen von Ur, Ur-Gur und Dungi[4]), welche sich „König

1) Doch sieh ZA II, 200 Anm. 1, wo Jensen die Priorität und erste wisseoschaftliche Begründung dieser Ansicht für sich reclamirt.

2) Die Form Šumíri phonetisch geschrieben findet sich zuerst bei Hammurabi, Louvre 1. — kingi u* Akkadi = Šumíri u Akkadi: S. 25. Del. 44[2] S. 71.

3) So umschreibe ich, da die Aussprache nnbekannt; weder *ur* noch *burbur* kann ich als die nichtsemitische Aussprache ansehen.

4) Ich bringe durchgängig statt neuer gleich unwahrscheinlicher Umschreibungen die nun bereits etwas eingebürgerten der Verständlichkeit wegen zur Anwendung. Auch auf die praktische Verwertung der Resultate, welche der Scharfblick der neuesten assyriologisch-sumerologischen Phonologie zu Tage gefördert hat, muss ich zu meinem Bedauern noch verzichten.

von Ur" und „König von kîngi (und) Akkad" nennen (I R. 1 u. 2). Ersteres bezeichnet die Stadt, welche Hauptsitz ihrer Macht ist, letzteres am einfachsten die Landschaft, welche sie beherrschen. Wir haben nun von vornherein kein Recht, diese letztere sich weiter ausdehnen zu lassen als wir Spuren der Herrschaft dieser „ersten Dynastie" von Ur finden, d. i. aber nur Südbabylonien oder vielleicht nur ein Teil davon, nachweislich die Städte Ur (Mugheir), Uruk (Warka), Larsa (Senkereh), Nippur (Niffer), das heutige Tel Id (Girsu?) und Zerghul.

Sodann führen den Titel die Könige der „Dynastie von Nisin": Išmi-Dagan (I R. 2, V u. VI), Gamil-Ninip (II R. 35, V) und Libit-Anunit (I R. 5, XVIII), welche sämmtlich auch ihre Herrschaft über Ur unter ihren Titeln erwähnen.

Endlich findet sich der Titel „Dynastie von Larsa": Sin-iddina (I R 3, IX. 5, XX. IV R. 38, 2) und Rim-Aku[1]), welche ebenfalls ihre Oberhoheit über Ur erwähnen und von denen auch thatsächlich Inschriften daselbst gefunden worden sind. Namentlich bei Rim-Aku fällt auf, dass er sich nur auf den Inschriften, wo das bekannte *u-a (zânin) Ur* vorausgeschickt wird, als König von kîngi und Akkadi bezeichnet.[2])

Ich ziehe daraus zunächst den Schluss, dass die Königswürde über kîngi etc., welche uns zuerst bei den ältesten Königen von Ur entgegentritt, nur dann erworben werden konnte, wenn man auch die Oberhoheit über Ur besass. Ur muss wegen seines Nannarcultus einen starken, nachhaltigen Einfluss ausgeübt haben, und es liegt nahe, anzunehmen, dass es für Südbabylonien dieselbe Bedeutung hatte, wie Babylon später für Nordbabylonien und Assyrien. Höchst

1) Er fehlt bei Nur-Ramman I R. 2, IV, doch wol nur aus Raummangel oder Versehen.

2) Ich lasse IV R. 35, 6 bei Seite, da es zweifelhaft ist, ob dieser Text Rim-Aku, dem Sohn des Kudur-Mabug, ja ob er überhaupt einem König angehört. Nicht als lugal kingi etc. bezeichnet sich Rim-Aku in zwei unveröffentlichten Inschriften im British Museum (82. 7. 4. 1 und unnumerirt), und I R. 2, III; auf allen drei fehlt auch *u-a Ur*.

wahrscheinlich hing die Erwerbung der Königswürde über kingi etc. mit irgendwelchen religiösen in Ur zu verrichtenden Ceremonien zusammen, gerade wie in Babylon dazu das „Ergreifen der Hände Bels" nötig war.[1])

Bleiben wir bei Rim-Aku stehen, so lässt sich aus dem Umfang von dessen Reich auch deutlich ersehen, wie weit das Gebiet von kingi (falls dies überhaupt eine bestimmte Landschaft bezeichnete) sich erstreckte. Wie bekannt, war sein Zeitgenosse in Babylon, der ihn schliesslich stürzte, Hammurabi: Rim-Aku herrschte also nicht über Babylon und Nordbabylonien und dieses kann daher nicht zu Sumer und Akkad[2]) gehören. Auch ist es klar, dass sich Hammurabi erst nach Besiegung von Rim-Aku, durch welche ganz Südbabylonien und damit Ur in seine Hand fällt, *lugal kingi* etc. nennt, nie vorher. Wir haben ja einige Texte aus dieser Zeit; denn sicher gehört Louvre 1 hieher, wo deutlich gesagt ist: *Šumirî u Akkadî ana bilî(m) iddinûni ṣirrazina*[3]) *gâtia umallû* d. h. Sumer und Akkad zu erobern haben mir die Götter verliehen und ihre Zügel in meine Hand gegeben. Aus diesen Worten geht auch deutlich hervor, dass Louvre II, wo sich eine ganz ähnliche Stelle findet und Hammurabi sich König von Sumer und Akkad nennt[4]), diese auf die Eroberung Südbabyloniens zu beziehen ist. Auch I R. 4, XV[5]) gehört der Zeit nach der Besiegung Rim-Akus an, da diese Inschrift sich auf Bauten in Zarilab bezieht, wo nach British Museum 81. 7—4. 1 (schon oben erwähnt) auch Rim-Aku ein Heiligtum der Nana gebaut hatte. Hammurabi konnte also erst dort bauen, als Rim-Aku vertrieben und er selbst legitimer König war. Auch

1) S. darüber meine Bemerknng in Zeitschrift für Assyriologie II, 3.

2) NB. immer vorausgesetzt, dass dieses eine bestimmte Landschaft bezeichnet.

3) Für *ṣirrasina*; *z* für *s* oft in altbabylonischen Texten.

4) Merkwürdig ist doch, dass hier zum ersten Mal, in Nordbabylonien, sich die Schreibung *Šu-mi-ir* statt *ki-in-gi* findet, wie Hammurabi I R. 5, XV in Südbabylonien wieder schreibt.

5) I R. 4, XV, 2 ist vielleicht aus einer Zeit, wo erst Larsa erobert war, aber noch nicht Ur, da hier H. sich nur König von Larsa und *šar kibrat arbaʾi* nennt.

sagt er in der betreffenden Inschrift deutlich: (II, 7 ff.) „als Istar kingi und Akkad zur Ausübung der Herrschaft mir übergeben hatte".

Aus den Titeln, die sich Hammurabi sonst beilegt, lassen sich nun weitere Schlüsse ziehen. Da, wie wir soeben sahen, Nordbabylonien nicht zu Sumir und Akkad gehörte, so ist es nur natürlich anzunehmen, dass auch dort sich ein Reich bildete. Dies ist das Reich von Babylon (und Sippar?), dessen Könige den Titel „Könige der vier Weltgegenden" führen.[1] Dass zunächst ein solches Reich existirte, geht klar daraus hervor, dass wenigstens sicher während der letzten Zeit vor Eroberung Larsas dort zwei Dynastien uns überliefert sind[2]), deren Machtbereich sich nicht auf Südbabylon erstrecken konnte, da, wie oben erwähnt, erst Hammurabi die Dynastie von Larsa stürzte. Aus dieser Zeit haben wir leider keine Inschriften älterer Herrscher, als Hammurabis und seines Sohnes Samsuiluna. Ersterer nennt sich auf seinen in Sippar gefundenen Texten (ZA II, 2 von mir edirt): *šar Babilu šar kibrat arba'i.* Diese Inschrift gehört vielleicht der Zeit vor der Eroberung Larsas an, da der Titel *šar Šumiri* etc. fehlt, oder es wird auf diese Würde, da die Inschrift für Sippar bestimmt ist, keine Rücksicht genommen. Ebenso nennt sich sein Sohn Samsuiluna auf einer nichtsemitischen Inschrift aus Sippar (unveröffentlicht) „*šarru dannu šar Babilu šar kibrat arba'i.* Da es bei ihm keinem Zweifel unterliegt, dass er auch Südbabylonien beherrschte,[3]) so wird auch hierdurch klar, dass er in Nordbabylonien nicht so grosses Gewicht darauf legte, sich als König von Südbabylonien zu bezeichnen.

Ich glaube nun den Schluss ziehen zu können, dass, wie die Herrscher von Ur-Südbabylonien den allgemeinen

1) Wenn ich die Texte anführe, so thue ich es aus practischen Rücksichten semitisch, auch wenn der Text nichtsemitisch ist.

2) Siehe die Königslisten Proc. Soc. Bibl. arch. 1880/81 nr. 2 und 1884 S. 184. — Tiele, Gesch. S. 110.

3) Es beweisen dies die Täfelchen aus Tel Sifr (nicht Warka, v. Loftus pag. 270), die nach ihm datirt. Strassmaier, Berliner Orientalisten-Congress. — IV R. 36.

Titel *lugal kingi* etc. führten, so der der nordbabylonischen Könige von Babylon-Agade „König der vier Weltgegenden" war. Damit würde stimmen, dass sich *Naram-Sin*, dessen Hauptstadt Babylon, nicht Sippar war, *šar kibratim arbaim* (I R. 3) nennt.[1] Leider sind keine weiteren Documente aus der Zeit vor Hammurabi aus Nordbabylonien vorhanden, an denen die Richtigkeit dieser Vermutung noch weiter erprobt werden könnte.[2] In viel spätere Zeit können wir nicht herabgehen, da mit der endgiltigen Vereinigung der beiden Reiche eine Verwischung des alten Unterschieds stattfand, was sogleich des weitern ausgeführt werden wird. Vorher muss ich jedoch noch einen Punkt besprechen, der der Gleichsetzung des „Reiches der vier Weltgegenden" = Nordbabylonien zu widersprechen scheint. Bekanntlich nennen sich ja die Könige der sogenannten zweiten, jüngeren „Dynastie von Ur" Gamil-Sin und Bur-Sin[3] (I R. 1, 3) kurzweg „König von Ur, König der vier Weltgegenden", nicht König von kingi.

Nun muss es aber auffallen, dass beide Namen nie mit dem Ideogramm des Sin von Ur ([cuneiform] = Nannar), sondern mit [cuneiform] geschrieben werden. Ich kann es noch nicht genau nachweisen, doch halte ich es für sicher, dass Sin unter dieser Form in Nordbabylonien, specieller in Babylon verehrt wurde.[4] Es wäre, wenn sich dies nachweisen liesse, die Namensschreibung jener Könige eine starke Stütze meiner Hypothese, vorläufig ist freilich nur sicher, dass sie nicht aus Ur stammten, da sie sonst ihren

1) Sargon von Agade lasse ich bei Seite, ich werde über diesen an anderem Orte weiter sprechen, wo dann auch näheres über Naram-Sin gegeben werden wird.

2) IV R. 12, 12/13 nennt sich ein König, von dessen Zeit aber nichts bekannt ist, *šar kibrat arba'i šarru dannu šar Babili* — also wieder die vier Weltgegenden und Babylon zusammen.

3) Die zwitterhafte Lesung *Amar-Sin* — halb sumerisch, halb semitisch — ist doch zu gräulich, als dass ich sie beibehalten könnte.

4) Beachte Naram-Sin und Sin-muballit, Vater Hammurabi's mit [cuneiform] geschrieben.

Namen mit dem Ideogramm ihrer Stadtgottheit geschrieben haben würden.[1]) Man kann auch recht gut annehmen, dass sie über Nord- und Südbabylonien herrschten. Warum sie sich nicht *šar kingi* etc. nannten, muss vorläufig noch dahingestellt bleiben.

Uebrigens ist es bei dem Charakter altorientalischer Reiche nur natürlich, dass abwechselnd das eine unter der Herrschaft des andern gestanden haben wird, je nachdem der eine oder andere König die Oberhand im Kriege behielt. Eine Schlacht entschied da über die Herrschaft, da es den lieben Unterthanen gleichgültig war, wer sie beherrschte, und der Patriotismus im Orient nicht erfunden worden ist. So lässt es sich z. B. für Dungi nachweisen, dass er auch über Nordbabylonien herrschte. In einer noch unveröffentlichten (Brit. Mus. SP. II. unnumerirt) Inschrift sagt er nämlich, dass er am Nirgaltempel in Kuta, also in Nordbabylonien, gebaut habe. Dann erklärt es sich auch, warum er sich in der bekannten, in Niniveh gefundenen, semitischen Inschrift (Z. D. M. G. 29, 3. 7) *šar kibratim arba'im* nennt.[2])

Alles bisher angeführte gilt nun aber selbstverständlich nur von der Zeit vor Hammurabi. Infolge seiner Eroberung trat eine so innige Verschmelzung der beiden Reiche ein, dass bald jede Erinnerung an die einstige Selbstständigkeit Südbabyloniens verloren gegangen zu sein scheint; spielt dieses doch in der Geschichte der folgenden Jahrhunderte fast gar keine Rolle mehr. Damit ging dann natürlich auch die Bedeutung der alten Titel verloren und man wusste kaum mehr, was sie eigentlich bedeutet hatten. Sumer und Akkad wurde allmählig Bezeichnung für Gesamt-Babylonien.[3])

1) Ein Gewicht im Brit. Mus. 59. 10—14. 131 gehört einem der beiden Könige oder einem dritten ihrer Dynastie an. Der Name ist abgebrochen, die Titel noch erhalten.

2) Eine semitische Inschrift in Nordbabylonien hat jetzt nichts auffallendes mehr; im Brit. Mus. befinden sich ausser der Šargani-Inschrift mehrere gleich hohen Alters.

3) Man vergleiche damit, was Tiele (Gesch. S 78 ff.) über die Wanderung des Namens Karduniaš ausführt. Ob er das Richtige in der Identificirung mit Bît-Jakin trifft, ist mir noch zweifelhaft, sicher richtig ist aber, dass es ursprünglich nicht die „Landschaft um Babylon herum“ ist.

und die Assyrer verstanden unter Akkad allein schliesslich das ganze Land, da sie politisch nur mit Nordbabylonien zu thun hatten und den Süden mit der Eroberung jenes mitgewannen.

Ich erörtere nun zum Schluss noch einige Nebenfragen, welche ich im obigen gestreift habe, deren Beantwortung ich aber der Klarheit wegen gesondert geben will.

1. Ich habe mehrmals den Ausdruck gebraucht: wenn kingi etc. wirklich eine Landschaft bezeichnet. Man hat bisher öfter angenommen, dass das Zeichen *bur . bur* (= *Akkad*) ein Hochland bezeichne, da es später (bei Sargon) für Urarṭu gebraucht wird. Die Richtigkeit dieser Annahme muss vorläufig noch dahin gestellt bleiben, für kingi steht es aber fest, dass es das Tiefland, und zwar im Gegensatz zum Gebirge bezeichnet. Zwar kann ich die Bedeutung „Land" mit Hommel, Semiten S. 248, nicht aus dem bekannten Täfelchen S 25 (V R. 29, 45—47) folgern, aber wol aus II R. 39, 9; eine (wol in der Seleucidenzeit geschriebene) Tafel im Berliner Museum, ein Hymnus an Bil *(Mul-lil-la)*, enthält ferner folgende Stelle:

an mu . ul . lil . lal . *ki . in . gi . ra kur ku mu . un .* [1])
bi-lum Bil ma-ra ma-a-tu ana šadi-i tu-ši-li

ka . nag . ga an mu . ul . lil . *kur . ra ki . in . gi ku mu . un .* [1])
bi-lum ma-a-tu ilu *ma-ri šadi-i ana ma-a-tu tu-si-ri-du*

ka . nag . ga an mu . ul . lil a kur . ra ki . in gi . ra i . ni
bi-lum ma-a-tu ilu *ri-ḫu-ut šadi-i ana mâti ? - ḫa-a*

Hier wird deutlich *kingi(r?)* = *mâtu*[2]) als Gegensatz von *kur* Gebirge gebraucht. Ich möchte nun wenigstens die Frage zur Erwägung vorlegen, ob etwa *lugal kingi Akkad(?)* einfach wie *šar kibrat arba'i* ein allgemeiner Titel ist in der Bedeutung des Tief- und Hochlandes d. h. der Welt. Erst

1) assyr.:

2) Nun ist auch verständlich, warum V R. 62, 40 a *ki . in . gi burbur(ki)* = *mâtu Akkadi* gesetzt ist. (Lehmann falsch Sumer et Akkad.) Kurz vorher im stereotypen Königstitel ist *kingi* allerdings = *Šumiri.*

später wäre es dann Beschreibung der Landschaft geworden.

2. Akkad = dem Ideogramm, kommt bekanntlich zum erstenmal bei Hammurabi (Louvre 1. s. o.) vor. Wie oben nachgewiesen, kann es aber da noch nicht Nordbabylonien bedeuten. Wenn nun wirklich der bekannte Stadtname Agadí zu lesen ist, wofür aber bis jetzt noch kein Beweis vorliegt,[1]) so liegt es nahe, anzunehmen, dass die beiden gleichklingenden Namen zusammengeworfen und allmählig (namentlich bei den nördlich wohnenden Assyrern) Name für die Nordlandschaft wurden.

3. Zwischen dem südlichen und nördlichen Reiche lag noch ein drittes, das vielleicht meist einem der beiden untergeben war,[2]) das Reich von Uruk(Erech)-Amnanu.[3]) Eine bedeutende Rolle scheint es nie gespielt zu haben und man rechnete es später im allgemeinen zu Nordbabylonien (s. den Nachweis bei Hommel, Semiten S. 263, und cf. Tiele, Gesch. S. 73), obwol es seiner Lage nach dem Süden angehört. Als Hammurabi den Süden unterwarf, scheint es schon längst seine Rolle ausgespielt zu haben, denn soweit wir sehen können, hat kein Herrscher wieder es für nötig gehalten, sich auch als König von Amnanu zu bezeichnen. Erst Saosduchin, der das altbabylonische Reich eines Hammurabi wieder in seinem vollen Glanze wollte erstehen lassen, grub aus dem Staub der Archive auch diesen Titel wieder hervor (V R. 62, 32) und wendete auch die alten Titel wieder in ihrer alten Bedeutung an. Denn er nennt sich *šar Babilu*, *šar Amnanu*, *šar Šumiri u Akkadi*, das heisst Nord-, Mittel- und Süd- = Gesamt-Babylonien.

4. Es liegt nahe für die Bedeutung der übrigen Titulaturen analoge Schlüsse zu ziehen. Tiele, Gesch. S. 78, hat

1) V R. 56, 50 ist für mich noch kein genügender Beweis, vgl. auch Tiele, Gesch. S. 76 Anm. 5.

2) So sicher Ur-Gur, der in Erech gebaut hat (I R. 1, 6), und die Könige von Nisin: Išmí-Dagan und Gamil-Ninip (I R. 2, 5 u. 6 und IV R. 35, 5), welche sich *in Unug-ga* nennen.

3) Der einzige bekannte Herrscher von Uruk ist Sin-gašid, I R. 3, IV R. 35, 3 und Babyl. Record Heft 1.

nachzuweisen gesucht, dass Kardunias ursprünglich eine andere Bedeutung gehabt habe, als die, in welcher es von den Assyrern angewendet wird (= Babylonien). Die Titulatur *šar kaššu šar karduniaš*, welche sich Karaindaš IV R. 38, 3 beilegt, lässt vermuten, dass die letztere Bezeichnung der allgemeinere Titel der Kossäerkönige gewesen sei. Ueber die Bedeutung von karduniaš lässt sich noch nichts Bestimmtes weiter aussagen; als dass *iaš* im Kossäischen „Erde" heisst; die bisherigen Deutungen beruhen auf einem durchaus unzulässigen Zusammenwerfen sumerischen und kossäischen Sprachgutes. Es liegt nahe, anzunehmen, dass vielleicht auch in diesem Titel etwas wie „Herrscher der Welt" versteckt liegt. Erst später, da die Assyrer zu einer Zeit mit den Babyloniern in fortwährende Berührung traten, wo in Babel kossäische Könige am Ruder waren, wurde für sie das ihnen unverständliche *karduuiaš* zur Bezeichnung für Babylonien.[1])

5. Mit welchem Reiche der Titel *šar kiššati* verknüpft war, ist vorläufig nicht mit Sicherheit auszumachen. Da wir ihn zuerst bei den alten Königen von Aššur antreffen, wäre es wohl möglich, die Herrschaft der „*kiššati*" als von dem Besitze der alten Reichshauptstadt Aššur abhängig zu betrachten. Dagegen spricht jedoch eine in Sippar gefundene Inschrift, welche ihrem ganzen Style nach in ein gleiches Alter zu setzen ist, wie die Šarganis. Dieselbe lautet in Transscription:

1. [illegible] (oder [illegible]) [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
2. [illegible] 3. [illegible]
4. [illegible] [illegible] 5. [illegible] [illegible] [illegible]
6. [illegible] [illegible] [illegible]

Solange man daher über das Verhältnis Assyriens zu Nordbabylonien nicht genauer unterrichtet ist als bisher, wird die Entscheidung über diesen Titel noch auszusetzen sein.

1) Die älteste nachweisbare Schreibung (IV R. 38, 3) ist *ka-ru-du-ni-aš*; die späteren Schreibweisen (*Kar-*[*an*]-*Dun-ia-aš*) tragen deutlich das Gepräge künstlicher Zurechtmachung.

Anhang.

Nach Drucklegung des obigen Aufsatzes wird mir noch die Möglichkeit gegeben, die im obigen als unedirt citirten Texte in Autographie zu veröffentlichen.

1) Sp. II unnumerirt steht auf einem Tontäfelchen und ist nach der Unterschrift Copie einer im Nergaltempel zu Kutha befindlichen Steinplatte.

2) 82. 7—4. 1. Steincylinder ca. 6 inches lang, 2¼ inches Durchmesser; Inschrift von .

3) Unnumerirt; Steinplatte von .

4) 59. 10—14. 131. J. C. T. (d. h. von der Expedition J. C. Taylor's herrührend) steht auf der unteren Häfte eines der bekannten Gewichte in Form einer Ente. Schwarzer Stein.

5) 82. 7—14. unnumerirt, auf einem runden durchbohrten Steingegenstande.

6) Auszug aus einem Hymnus an , im kgl. Museum zu Berlin; geschrieben in der Seleucidenzeit. Vorderseite Z. 23—31.

7) British Museum. SP. III. unnumerirt, Tontäfelchen, enthaltend laut der Unterschrift die Copie einer Statueninschrift des sonst unbekannten , Königs von Babylon. Der Text wird in der Abhandlung nicht erwähnt.

Die folgenden Tafeln sind autographirt von Dr. Ludwig Abel.

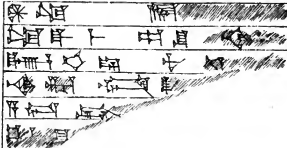
1) Sp. II. Unnumerirt.

2) 82. 7-4. 1.

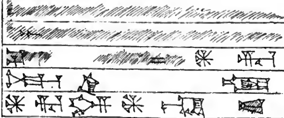
1) Diese Linie steht auf dem Original.

3) Steintafel, unnumeriert.

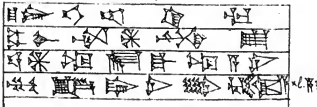
Vorderseite.

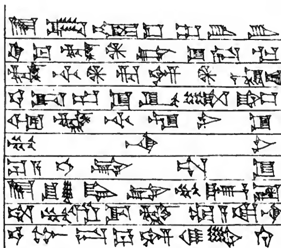


5 oder 6 Zeilen.

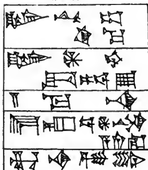


Rückseite.

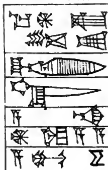




4) 59. 10-14. 131. J. C. F.
Teil einer Ente (Gewicht).
Schwarzer Stein. 1)



5) 82. 7-14.
Unnumeriert.



1) Der obere Teil der Inschrift ist abgebrochen.

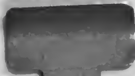
6) SP. III. Unnumerirt.

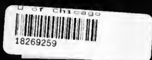
Vorderseite.

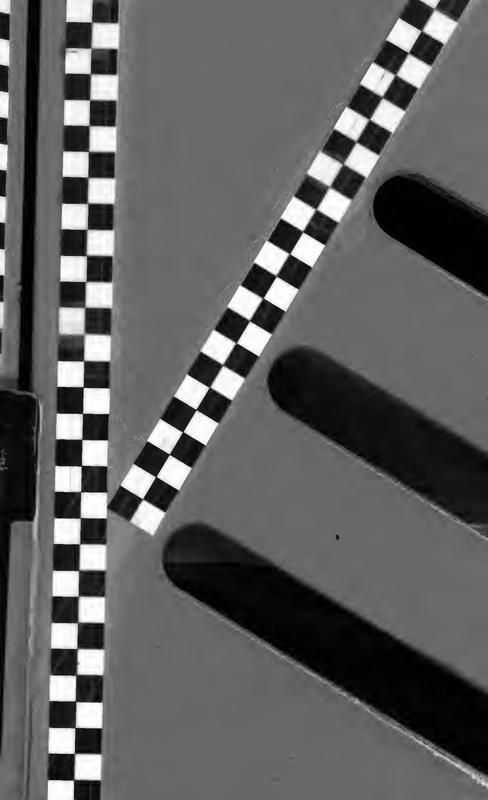
Rückseite.

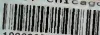
7) Kgl. Museum zu Berlin. Unnumerirt. Vorderseite.


UNIVERSITY OF CHICAGO
18 269 259




U of Chicago
18269259




U of Chicago
18269259